

Presstext

SENJIRU – INFUSION: 8 Young Artists from Kyoto

12. Juni – 16. August 2008

Yu KAWAKITA, Nao MATSUMOTO, Saori MIYAKE, Nobuhiro NAKANISHI, Kohei NAWA, Kenji NOHARA, PARAMODEL (Yasuhiko HAYASHI & Yusuke NAKANO), Tomoko SHIOYASU

kuratiert von Kohei Nawa

SENJIRU – Infusion zeigt die Arbeiten acht junger japanischer Künstler aus Kyoto, die zum ersten Mal in der Schweiz zu sehen sind. Kurator und Künstler Kohei Nawa, der selber aus Kansai – der Gegend um Kyoto und Osaka – stammt, hat eine Gruppenschau mit Künstlern seiner Generation zusammengestellt, die neue Sichtweisen und Ausdrucksmöglichkeiten von Abstraktion darlegt.

Kohei Nawa bezeichnet die ausgewählten Werke als eine Art "Destillat und Transformation alltäglicher Empfindungen, Wünsche und Geschichten, gefiltert durch die einzigartige Sensitivität der Künstler." Als gemeinsamer Nenner zeigt sich die Inspiration aus der unmittelbaren Umgebung, insbesondere die Bezugnahme auf die Flüchtigkeit und Vergänglichkeit der Natur und des Lebens. Ohne romantisch verklärten Pathos suchen die Künstler mittels verschiedener Materialien und Techniken nach Gesetzmässigkeiten im Naturhaften, nach dem bildlich Fassbaren des an sich Unfassbaren oder Unsichtbaren, nach dem Eingrenzbaren des flüchtig Erlebten. Fragen nach der Wahrnehmung von Wirklichkeit und Existenz werden genau so aufgeworfen, wie solche nach der bildlichen Konzeption von Leere und Raum.

In bestimmter Distanz zur globalen Medien- und Konsumwelt haben die hier repräsentierten Künstler ihr Schaffen seit Jahrzehnten ausschliesslich in Japan entwickelt und weitab von Modeströmungen zu ihrer eigenen Formensprache gefunden. Damit stehen sie in Kontrast zu vielen bekannten zeitgenössischen japanischen Künstlern, die in den 90er Jahren infolge der tiefgreifenden Wirtschaftskrise in die USA und Europa ausgewandert sind. Die auch heute noch in der Kansai-Region wohnhaften Künstler wurden aufgrund ihrer apolitischen Haltung oft kritisiert, zumal sie keine Bilder produzierten, die sich sozialkritisch am politischen Zeitgeschehen orientierten, sondern von anderen Themenbereichen inspiriert sind. Auch heute noch manifestiert sich diese Haltung in ihren Arbeiten, die durch einen intimen Zugang zu scheinbar alltäglichen Phänomene bestechen und überzeugen.

Der Kurator und Künstler Kohei Nawa sowie die Künstler Yu Kawakita, Nao Matsumoto und Nobuhiro Nakanishi werden bei der Eröffnung anwesend sein.

Vernissage: Donnerstag, 12. Juni 2008, 18 – 20 Uhr

Presstext und Bilder können auf folgendem Link heruntergeladen werden:
<http://www.kashyahildebrand.org/zurich/press/senjiru>

Für weitere Informationen kontaktieren sie bitte:

Kashya Hildebrand (Englisch), Nicole Rampa (Deutsch), Galerie Kashya Hildebrand, Talstrasse 58, 8001 Zürich
Tel +41 44 210 02 02 Fax +41 44 210 02 15 info@kashyahildebrand.org

Yu Kawakita (*1982 in Kyoto, Japan)



Waver III, 2008, ink on panel, 150 x 100 cm

Die Künstlerin Yu Kawakita lässt sich von der Kraft und Schönheit der Natur inspirieren, beispielsweise vom Detail einer Blattader. Da diese Naturelemente ihrer Ansicht nach nicht in einem konventionell gestalteten Bild zum Ausdruck gelangen können, nutzt Kawakita anstelle eines Pinsels Wasser für ihre Maltechnik. Sie lässt es mitsamt Farbpigmenten über die Bildoberfläche fließen und arbeitet mit den Verdunstungsspuren, um das stetig Wandelnde und nie ganz Eingrenzbare formal einzufangen. Die Transformation der sich trocknenden Farbpartikel variiert dabei stark, abhängig vom Material und vom Atem der Künstlerin, mit welchem sie die Flüssigkeit bewegt. Das Kunstwerk ist vollendet, sobald das Wasser und die Künstlerin zur Ruhe kommen. Kawakita interessiert sich auch für die Bewegung von Wasser und untersucht dies, indem sie unzählige Farblinien und -punkte auf einer dünnen löslichen Membran durch das Wasser gleiten lässt.

In Kawakitas Werk geht es nicht um die Auseinandersetzung mit einem bestimmten Sujet, sondern um das Kreieren eines Ereignisses, welches auf der Oberfläche des Werks stattfindet. Die Künstlerin versucht einen stimmigen Rhythmus zu finden, der in ihrem Innern mitschwingt und der danach strebt, die Natur in ihr Werk einzubinden.

Nao Matsumoto (*1975 in Hyogo, Japan)



Between Tukyomi and me, 2008, color pencil and oil on paper, 91 x 91 cm

Das Werk von Nao Matsumoto handelt von einem Ort unseres Unterbewusstseins, der stets präsent ist und zugleich ungreifbar. Ihre Bilder entführen uns in eine Welt, die geographisch nicht existiert, sondern aus beinahe vergessenen und halb verdeckten Objekten und Erinnerungen besteht. Diese Bildwelt lässt sich nicht mittels Konzepten, Theorien, Definitionen oder Naturwissenschaften erläutern, sondern manifestiert sich als mehrdeutige Existenz, bestehend aus Metaphern, Geschichten, Gedichten, Träumen, Erinnerungen, Doppeldeutigkeiten und Gegensätzen. Sie existiert auf der Zeitachse zwischen Vergangenheit und Gegenwart – losgelöst von Raum und Zeit. Die junge Malerin taucht ein in das Ich der Subjektivität und gibt persönlichen Erfahrungen eine universelle und zeitlose Form.

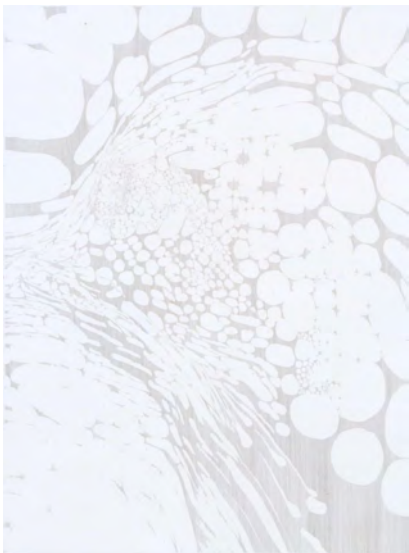
Saori Miyake (*1975 in Fukuoka, Japan)



Staris, 2008, photogram on photographic paper, 56 x 46 cm

Saori Miyake untersucht die Prozesse des Erinnerns, respektive die Funktionen unseres Gedächtnisses. Die Künstlerin hat festgestellt, dass der Akt des Erinnerns nicht umgehend geschieht oder direkt kontrollierbar ist, sondern, dass Erinnerungen immer wieder oder als verwischte Spuren des ursprünglich Erlebten unvermittelt auftauchen können. Das Gedächtnis vermischt diese mit aktuellen Emotionen, so dass sich das Gedächtnis während des Erinnerungsaktes nicht als entfernte und ausgeblichene Vergangenheit manifestiert, sondern als Bild, welches sich mit einer starken Präsenz neu kreiert. Miyakes Kunstwerke reflektieren diese schimmernden Bilder unserer Wahrnehmung und Emotionen, die gleich unserer Erinnerungen auf dem Grund unseres Bewusstseins schweben.

Nobuhiro Nakanishi (*1976 in Fukuoka, Japan)



Stripe drawing – Exhalation, 2007, pencil on paper, 153 x 114 cm

Nobuhiro Nakanishi nutzt eine Vielzahl von Materialien und Techniken, um seine Kunstwerke zu schaffen: Zeichnungen, Skulpturen, Installationen und Projektionen. Verbindendes Element ist Nakanishis Interesse an Rissen, leeren Räumen und dessen Wirkung auf den Betrachter. In Nakanishis *Stripe Drawing* wird beispielsweise durch das Akkumulieren von unzähligen Bleistiftlinien ein Zwischenraum kreiert. Streifen verdichten sich zu einem Bild und die Entstehung dieses Bildes erschafft gleichzeitig leeren Raum. Sobald der Betrachter den Blickpunkt ändert, tauschen sich Leerraum und Bild ab, oder, wie es Nakanishi erklären würde: Dem Betrachter ist es möglich den Leerraum innerhalb des Bildes zu erfassen. Nakanishi beabsichtigt das zu offenbaren, was wir fortwährend um uns wahrnehmen, aber weder sehen noch berühren können.

Kohei Nawa (*1975 in Osaka, Japan)



PixCell-Deer no. 5, 2007, mixed media

Die Welt, so wie wir sie sehen, besteht aus einem Kontinuum von Oberflächen. Alles was wir mit unseren Augen und Händen wahrnehmen ist von verschiedenen Schichten oder Häuten bedeckt. Wir erkennen und nehmen Dinge anhand deren Oberflächen wahr, müssen uns aber fragen, inwiefern diese Schichten, die wir fühlen und sehen, real sind oder nicht. Die Oberfläche ist der Raum zwischen Empfindbarkeit und Materialität, denn erst durch ihren Austausch entstehen Bilder von Objekten.

Die Beziehung zwischen dem Seh- und Tastsinn ist ein zentraler Punkt in Kohei Nawas Werk und kann als eine Art Intervention oder Manipulation von Realität verstanden werden. In der *BEADS*-Serie wird die Präsenz eines Objekts durch eine "Lichtschicht" ersetzt, indem Nawa die Oberfläche des Objekts mit unzähligen Glaskugeln bedeckt. Die Textur und Farbe des Objekts scheinen in einer Vielzahl von kleinen Kammern (=Zellen) gefangen und zerlegt. Sie präsentieren sich als Anordnung von Bildkomponenten (=Elemente) respektive als eine gänzlich neue Vorstellung von den wesentlichen Bestandteilen eines Bildes (*PixCells*).

Kenji Nohara (*1975 in Osaka, Japan)



Shooting Skin, 2008, pen and gouache on paper, 22 x 27 cm

Wie es die Bezeichnungen *Signifikant* und *Signifikat* seit den Anfängen des Strukturalismus (De Saussure) verdeutlichen, wird Kommunikation durch Sprachstrukturen und Codes ermöglicht, die von der Gesellschaft als konventionell anerkannt sind. Dennoch können wir die Existenz von unergründlichen Geräuschen – die aus dem konventionellen Bedeutungsraster herausfallen – nicht verleugnen. Kenji Nohara interessiert sich für den Verbleib dieser Geräusche. Wenn ein Alltagsobjekt oder eine alltägliche Szene Noharas Aufmerksamkeit auf sich zieht und zu seinem Sujet wird, dann fragt der Künstler nach dem warum und danach, wie ihn diese Szenen beeinflussen. Noharas Werk fokussiert darauf, in welchem Ausmass der Künstler Begebenheiten, die ausserhalb seines Bewusstseins liegen, in ein Bild einzubringen vermag. Das Zeichnen gleicht in Noharas Schaffen einer endlosen Reise nach der Suche und Entdeckung des Unbekannten.

Paramodel (*1971/76 in Osaka, Japan)

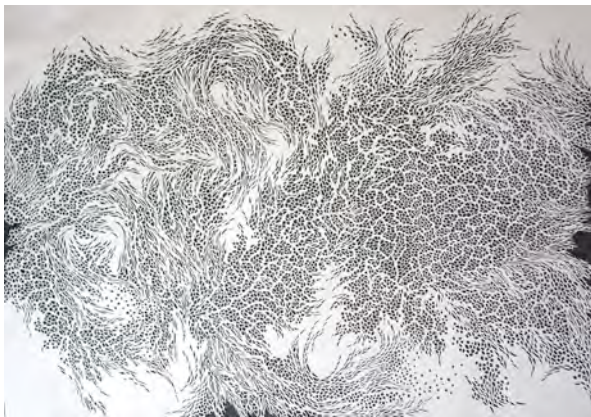


An Attractive Car, 2008, pencil, colored pencil, acrylic on pine laminate lumber, 45 x 60 x 2 cm

Paramodel ist eine 2001 von Yasuhiko Hayashi und Yusuke Nakano gegründete Kunstgemeinschaft. Mit Alltagsgegenständen kreieren sie paradiesische Weltmodelle, pittoreske Szenarien oder Paradoxien. Während des kreativen und spielerischen Umgangs mit Modellen und Dioramen bricht der Akt des "Spielens" in den Bereich des Poetischen, des Unbekannten, des Ästhetischen und Mysteriösen ein. Hayashi und Nakano wollen diesen Moment des Einbrechens erkunden.

In ihren neusten Werken nutzen sie das Format der *Euma*, Bilder, die in der japanischen Kultur einzigartig sind. *Euma* benennt die Tradition des Zeichnens von Gebeten oder Wünschen auf Holzbretter, die in japanischen Tempeln und Schreinen angeboten werden. Sie repräsentieren die Gebete oder Wünsche und tragen das Potenzial einer möglichen Erfüllung in sich, einem vielleicht fortwährenden und nie vollendeten Prozess. Paramodels meist aus der Vogelperspektive gezeichneten Darstellungen erinnern an endlose Netzwerke – an Abwasserkanäle, elektrische Kabel oder elektrische Schaltkreise – und erscheinen so als poetische Interpretationen, welche auf das Wesen von Verbindungen, Unendlichkeit und Rätseln anspielen.

Tomoko Shioyasu (*1981 in Osaka, Japan)



Fluid, 2008, paper, 46 x 65 cm

Tomoko Shioyasu versucht, den Rhythmus der Natur und die zeitinduzierten Zerfallsprozesse zu zeigen, indem sie feinste Ansammlungen von Wasser, Stoffwechsel, Zellentstehung und andere Elemente der Natur ins Papier „einbrennt“. Ihre filigranen Werke entstehen durch unermüdliches und stetes Wiederholen delikater, manueller Tätigkeiten, wie beispielsweise durch das Schneiden und Auflösen von synthetischem Papier mittels elektrischer Messer und Lötgeräten. Der Rhythmus der Natur und ihre Persönlichkeit fließen in ihr Werk ein, indem sie unablässig die Umrisse und Formen verändert, sich von einer inneren Kraft treiben lässt. Da sich Shioyasu auch der enormen Energie des Unsichtbaren und der *chi*-haften Beständigkeit der Natur bewusst ist, versucht sie zudem Licht und Luft ihrer Umwelt unmittelbar in ihr Werk einzubinden.